

# Qualitätsstandard für Obstbau-Modellanlagen für biologische Vielfalt

Mindestens je eine Maßnahme aus den folgenden sieben Maßnahmenkategorien:



## Naturinseln

Erhalt und Anlage von Kleinlebensräumen wie Wurzelstubben, Holzhaufen, Steinhaufen, Böschungen, Trockenmauern oder Zwergsträuchern. Möglichst verteilt auf der landwirtschaftlichen Betriebsfläche.



## Lebendige Fahrgassen

- Einsaat von Wildblumenmischungen in der Fahrgasse
- alternierendes Mulchen (nur jede zweite Fahrgasse wird gemulcht, mind. 5 Wochen Abstand)
- Höherstellen oder Ausbau des mittleren Mulchmessers
- maximal 5 Mulchdurchgänge pro Jahr



## Hecken und Bäume

Lebensraum für Vögel, Säugtiere, Amphibien und Insekten, z. B.:

- 100 qm Hecke pro ha Anbaufläche
- 1 Kleinbaum pro 30 lfm Zaunlänge
- 1 Hochstammbaum pro ha Anbaufläche
- zusätzlich 3–5 Sitzstangen pro ha



## Pestizidreduktion

Schutz von Biodiversität und Nützlingen durch:

- Verzicht auf das Abspritzen von Zaun- und Randbereichen mit Herbiziden
- Verwendung resistenter/robuster Sorten



## Regionale Verantwortungsarten

Gezielter Schutz und aktive Förderung von Arten, die in der Anbauregion typisch und gleichzeitig geschützt, gefährdet oder selten sind. Auswahl einer oder mehrerer Verantwortungsarten, die im Sinne einer Patenschaft dauerhaft in ihrem Bestand erhalten werden.



## Insektenförderung

„Wildbienenhotel“, Nisthölzer, Blühstreifen und Hochstauden, z. B.:

- 10 Insektennisthölzer pro ha
- 1 „Wildbienenhotel“ mit mind. 1 qm Fläche pro 1 ha
- ein- und mehrjährige Blühstreifen/Blühflächen von 200 qm pro ha
- Brachenbegrünung mit Blümmischung vor Neupflanzung auf mind. 50% der Rodungsfläche



## Vogelnistkästen und Fledermausquartiere

Ansiedlung fliegender Pflanzenschützer, z. B.:

- 5–10 Singvogelnistkästen pro ha Obstanlage
- 1 Turmfalke-Nistkasten pro 10 ha Obstanlage oder
- 2 Fledermausquartiere pro ha am Rand der Anlage

## Naturinseln

Mit der Anlage von Naturinseln kann die biologische Vielfalt in kurzer Zeit gesteigert werden. Die Kleinbiotope bilden ökologische Trittsteine für kleine und größere Tiere sowie für Wildsamen und locken Nützlinge an. Naturinseln sollen nicht mit Pestiziden besprüht und vor Pestizid-Abdrift von anderen Flächen geschützt werden.

Weitere Informationen siehe PRO-PLANET-Maßnahmenblatt:  
> Stein- und Totholzhaufen



## Lebendige Fahrgassen

Das häufige und tiefe Mulchen der Fahrgassen reduziert die Artenvielfalt besonders. In den Fahrgassen eingesäte Wildblumenmischungen fördern die Artenvielfalt und das Nahrungsangebot für Bestäuber, wenn sie alternierend gemulcht werden, also zeitlich und räumlich versetzt. Der Ausbau des mittleren Mulchmessers ermöglicht einen niedrigen Blühstreifen.

Weitere Informationen siehe PRO-PLANET-Maßnahmenblatt:  
> Blühende Fahrgassen durch Aussaat oder Selbstbegrünung



## Hecken und Bäume

Gehölzpflanzungen tragen besonders zur Förderung der Biodiversität in Obstanlagen bei. Relativ einfach sind Pflanzungen u. a. entlang des Zauns parallel zur Bewirtschaftungsrichtung. Gepflanzt werden sollen nur gebietsheimische und standorttypische Pflanzen aus der Region mit einem hohen Anteil von Dornensträuchern. Einzelne Bäume und Sitzstangen sind wichtige Brut- bzw. Sitzplätze, u. a. auch für Mäuse jagende Vogelarten.

Weitere Informationen zur Pflanzung, Pflege und Wirtschaftlichkeit von Gehölzen sowie zu Sitzstangen siehe PRO-PLANET-Maßnahmenblätter:

- > Hecken
- > Blühende Gehölze am Reihenanfang und -ende
- > Sitzstangen für Greifvögel



## Vogelnistkästen und Fledermausquartiere

Fledermäuse und die meisten höhlenbrütenden Vogelarten sind nützliche Insektenfresser, Turmfalke und Eulen sind Mäusevertilger. Damit sind sie fester Bestandteil des integrierten Pflanzenschutzes. Weil alte und morsche Bäume mit Naturhöhlen heute selten sind, ist das Anbringen von Nistkästen und Quartieren aktiver Pflanzenschutz und Naturschutz zugleich.

Informationen zu Bau, Installation, Reinigung und Kosten von Nisthilfen siehe PRO-PLANET-Maßnahmenblatt:  
> Vogelnistkästen und Fledermausquartiere



## Pestizidreduktion

Jede Reduktion des Pestizideinsatzes und speziell der Verzicht auf bienengefährdende Pestizide und Glyphosat schont Fauna und Flora und damit auch alle Nützlinge. Mit dem Verzicht auf das Abspritzen der Vegetation entlang der Zäune können sich dort wertvolle Wildkrautsäume entwickeln, die zum Biotopverbund beitragen. Der Einsatz abdriftmindernder Technik schont Umwelt, Gesundheit und biologische Vielfalt zugleich. Langfristig gesehen reduziert vor allem der Umbau des Sortenspiegels zugunsten resistenter Sorten dauerhaft den Pestizideinsatz.

Weitere Informationen siehe PRO-PLANET-Maßnahmenblatt:  
> Pestizide reduzieren und vermeiden



## Insektenförderung

Wildbienen können mit der gleichen Zahl von Blütenbesuchen einen doppelt so hohen Fruchtansatz bewirken wie Honigbienen. Durch Nisthilfen lässt sich das Angebot an Nistmöglichkeiten für Wildbienenarten verbessern. Die Einsaat von Blühflächen im Randbereich der Obstanlage sowie die Brachenbegrünung auf gerodeten Anlagen verlängert das Nahrungsangebot bis in den Spätsommer.

Weitere Informationen siehe PRO-PLANET-Maßnahmenblätter:

- > Nisthilfen für Wildbienen
- > Ein- und mehrjährige Blümmischungen im Randbereich



## Regionale Verantwortungsarten

Viele Arten unserer Kulturlandschaft sind gefährdet. Mit gezielten Schutzmaßnahmen können sie oftmals wieder angesiedelt bzw. in ihrem Bestand stabilisiert und gefördert werden. Erfolgreiches Engagement zugunsten regionaltypischer Arten fördert gleichzeitig das Bewusstsein, dass auch im intensiven Qualitätsobstbau erfolgreicher Artenschutz möglich ist und Obstbauern einen aktiven Part im Naturschutz übernehmen können.

Weitere Informationen siehe PRO-PLANET-Maßnahmenblatt:  
> Regionale Verantwortungsarten



## Förderung der biologischen Vielfalt: ein Beitrag zu mehr Natur- verträglichkeit im Obstanbau

Im Rahmen des PRO-PLANET-Apfelprojekts der REWE Group, des NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V., der Bodensee-Stiftung und BirdLife Österreich wird in Deutschland und Österreich in ausgewählten Projektregionen die biologische Vielfalt auf den Obstproduktionsflächen sowie in deren Umgebung gefördert. Konkret geht es um die Biotop-, Arten- und Sortenvielfalt. Dabei liegt der Fokus auf dem Schutz regionalspezifischer und seltener bzw. gefährdeter Arten.

Mittelfristiges Ziel ist es, in den Obstanlagen des Projekts ein Mindestmaß an biologischer Vielfalt zu erreichen und damit eine „gute fachliche Praxis im Bereich Biodiversität“ zu etablieren. Langfristiges Ziel ist es, dass alle beteiligten Projektregionen naturverträglich bewirtschaftet werden. Dieses Ziel ist am besten zu erreichen, wenn Obstbauern bereits bei der Planung von Neuanlagen die Förderung der biologischen Vielfalt gezielt berücksichtigen und mit der Erhaltung vorhandener Strukturen (z. B. alter Hochstammbäume) kombinieren.

Der NABU und die Bodensee-Stiftung haben daher eine „Obstbau-Modellanlage für biologische Vielfalt“ entworfen, die im Dialog mit Obstbauern auf Praxistauglichkeit geprüft und regionalspezifisch weiter optimiert werden soll. Aus der Liste der nachfolgend aufgeführten Maßnahmenkategorien wählen die Obstbauern bei Neuanlage und Bewirtschaftung ihrer Obstbauflächen die Maßnahmen aus, die ihnen zielführend und praktikabel erscheinen. Dabei sind regional zu vereinbarenden Mindeststandards einzuhalten, die gemeinsam bestimmt werden. Eine detaillierte Beschreibung der Maßnahmen findet sich in der im Rahmen dieses Projekts erarbeiteten Maßnahmenammlung (Download unter [www.NABU.de/Biodiversitaet\\_Obstanbau.pdf](http://www.NABU.de/Biodiversitaet_Obstanbau.pdf)).

Zukünftig werden in jeder Anbauregion zunächst zwei bis drei solcher Modellanlagen aufgebaut, die vor allem als Exkursionsziel für Fortbildungen und zum fachlichen Austausch zwischen Obstbauern und Naturschützern dienen sollen. Gleichzeitig sollen sie aber auch als Untersuchungs- und Forschungsflächen genutzt werden. Hier können gezielte Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt im Obstbau entwickelt und erprobt werden, die bei Erfolg in Empfehlungen für die Obstbaupraxis münden. Gezielt sollen hierbei auch die Maßnahmen identifiziert werden, die sowohl ökonomisch als auch ökologisch sinnvoll sind. Beispiele dafür sind die positiven Auswirkungen auf die Obstproduktion durch gleichzeitige Pestizidreduktion und Ökosystem-Stabilisierung. Des Weiteren können durch die gezielte Förderung von Turmfalke, Schleiereule, Fuchs, Hermelin und Mauswiesel Mäuseschäden reduziert werden.

Letztlich sollen die Obstbau-Modellanlagen für biologische Vielfalt belegen, dass im intensiven Qualitätsobstbau erfolgreicher Artenschutz möglich ist und dass Obstbauern einen aktiven Part im Naturschutz übernehmen können.



# Obstbau-Modellanlage für biologische Vielfalt

## Praxis-Empfehlungen für mehr Natur in Apfelanlagen

## Gestaltung einer Obstbau-Modellanlage für biologische Vielfalt

Jede Obstanlage sieht anders aus. Je nach Region und Klima, Landschaft und Gelände, Standort und Grundriss sowie Alter und Obstsorten ergibt sich eine große Variationsbreite. Entsprechend gibt es auch keine allgemeingültige Empfehlung für eine Obstbau-Modellanlage.

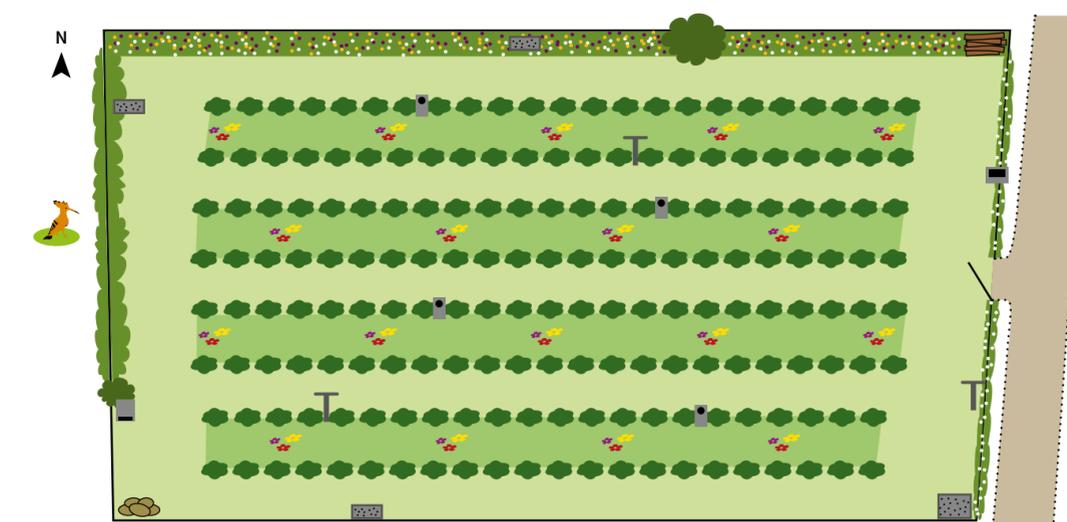
Im Alten Land ist die Obsthau Landschaft geprägt durch Wassergräben und Beregnungsbecken, im Havelland bei Werder durch große Schläge auf vielfach trockenen und sandigen Böden und am Bodensee durch meist kleinparzellierte Anlagen bei hohen Nebelniederschlägen auf frischen Moräneböden.

Daher müssen bei der Neuanlage und konkreten Ausgestaltung einer Obstbau-Modellanlage immer die regionale sowie die örtliche Situation berücksichtigt werden.

Im Rahmen des PRO-PLANET-Apfelprojekts wurden die über Jahre hinweg erfolgreich praktizierten Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt in Obstanlagen in einer Maßnahmenammlung zusammengeführt.

In der ganzseitigen Übersicht in diesem Faltblatt finden sich sieben ausgewählte Maßnahmenkategorien mit konkreten Umsetzungsvorschlägen. Mindestens eine Maßnahme pro Kategorie sollte auf den beteiligten Projektflächen umgesetzt werden, damit sich der Qualitätsstandard der Obstbau-Modellanlagen für biologische Vielfalt langfristig in der Fläche der PRO-PLANET-Apfelanbauflächen wiederfindet.

Die nachfolgende Grafik stellt ein konkretes Beispiel dafür dar, wie Obstbauern die empfohlenen Maßnahmen in einer Obstanlage berücksichtigen können.



### Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität:



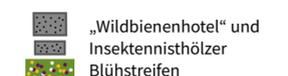
Lebendige Fahrgassen mit Wildblumen



Naturinseln: Steinhaufen und Totholzhaufen



Pestizidreduktion: ungespritzter Randbereich



Schutzmaßnahmen für regionale Verantwortungsart

Baumhecke  
Greifvogelsitzstange

Turmfalke-Nistkasten  
Singvogel-Nistkasten  
Fledermausquartier

„Wildbienenhotel“ und Insektennisthölzer  
Blühstreifen

Entscheidend für den Erfolg biodiversitätsfördernder Obstanlagen und die weitere Anwendung der empfohlenen Maßnahmen ist eine genaue Beobachtung, Erfolgskontrolle und Weiterentwicklung der Maßnahmen sowie ein vertrauensvoller Dialog und Austausch zwischen Naturschützern und Obstbauern in den Projektregionen.

### Kontakt in der Anbauregion:



PRO PLANET ist das Label der REWE Group für nachhaltigere Produkte

**Impressum:** © 2018, NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin, [www.NABU.de](http://www.NABU.de); REWE Group, Domstraße 20, 50668 Köln, [www.proplanet-label.com](http://www.proplanet-label.com); **Konzeption:** Dr. Stefan Rösler/oecoach, Patrick Trötschler/Bodensee-Stiftung, Till-David Schade/NABU; **Text:** Dr. Stefan Rösler, [www.oecoach.de](http://www.oecoach.de); **Gestaltung:** VIVA IDEA Grafik-Design, [www.vivaidea.de](http://www.vivaidea.de); Illustration innen: Amélie Dupuy-Cailloux; **Druck:** Druckerei Javitz GmbH, Berlin; **Fotos:** Titel: fotolia/J. Fälchle, C. Kuchem, NABU/M. Markowski; S. 2: oecoach/S. Rösler, NABU/M. Hachtel, NABU/C. Kuchem, Andreas Schäfer; Innenteil: NABU/M. Hachtel, blickwinkel/W. Layer, O. Krieghoff, C. Kuchem, NABU/H. Schöning, NABU/M. Markowski, NABU/A. Heyd, fotolia/D. Cottino.